

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3mal, Sonntags, Mittwochs
und Freitags, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich
1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
1 Mk. 75 Pf.



Inserate
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung
finden, werden mit 10 Pf. für die 4gespaltene Petit-
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-
maliger Wiederholung Rabatt.
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Zieje in Ahrensburg.

N^o 443

Ahrensburg, Freitag, den 9. Dezember 1881

4. Jahrgang

Deutscher Reichstag.

10. Sitzung vom 5. Dezember.

Der Marine-Etat, der Etat des Reichs-
schiffamts und des Reichseisenbahnamts wer-
den erledigt. Abg. Schrader fragte an, ob
Aussicht auf baldige Vorlage eines Reichs-
eisenbahngesetzes vorhanden sei. Bundeskom-
missar Geh. Rath Körte erwidert, daß eine
solche Vorlage zur Zeit noch nicht zweckmäßig
erscheine. Eine Reihe anderer Etats wird ohne
Debatte erledigt. Bei den Reichsstempelabgaben
kündigt Abg. v. Wedell-Malchow die Ein-
bringung von Anträgen, behufs Einführung
der prozentualen Börsensteuer an. — Abg.
Nichter-Hagen ist der Ansicht, daß es eigent-
lich nur Sache der Regierung sei, neue Steuern
zu beantragen. — Abg. Sonnemann ver-
weist darauf, daß das Reichsstempelabgaben-
gesetz nur erst wenige Monate in Kraft sei;
es habe große Mängel, aber man solle doch
erst einmal die Wirkung desselben abwarten,
ehe man wieder mit neuen Erhöhungen komme.
— Abg. Nickerl schließt sich dem letzteren
Wunsche an. — Der Bundeskommissar Geheim-
Rath Neumann giebt der Hoffnung Aus-
druck, daß die Mängel und Unklarheiten des
Gesetzes sehr bald beseitigt sein würden. —
Abg. Nichter-Hagen meint, man solle aus
dieser Diskussion die Lehre ziehen bei der Be-
willigung künftiger neuer Steuern sehr vor-
sichtig zu sein. — Abg. v. Minningerode
verweist darauf, daß seine Freunde stets dar-
auf hinwirkten, die untersten Klassen der Be-
völkerung von den direkten Steuern zu be-
freien und darin stimmen sie mit der Fort-
schrittspartei überein. Er bitte aber die Freunde
der Börse, sich für dieselbe nicht zu sehr zu
erwärmen, daß große Publikum habe dafür

kein Verständnis. — Abg. Perrot: Die
Börse sei die hohe Schule zur Umgehung der
Gesetze; wenn man dieser hohen Schule Hin-
dernisse bereite, so thue man ein gutes Werk.
In Frankreich bringe die Börsensteuer 150 bis
160 Millionen jährlich ein, und in Deutsch-
land würde täglich eine halbe Milliarde an
Börsengeschäften gemacht. (Oho!) — Abg. Dr.
Lasker befreit letzteres und verweist dar-
auf, daß die jetzige Diskussion lediglich eine
Fortsetzung der Wahlbewegung sei, in welcher
man der Linken unterzuschieben suchte, daß sie
die schwindelhaften Geschäfte der Börse ver-
trete. Es entwickle sich jetzt hier eine von
Haß erfüllte Politik Derjenigen, welche das
unbewegliche Vermögen vertreten gegen Die-
jenigen, welche auch das bewegliche Vermögen
schützen wollen, woraus nichts Gutes entstehen
könne. — Abg. Nickerl bittet ebenfalls die
Wahlbewegung nicht in dieses Haus hineinzubringen.
— Abg. Dr. Windthorst hat seit
einer Stunde nur theoretische Bemerkungen
über die Börsensteuer gehört ohne daß ein
Antrag vorläge. Das Stempelsteuergesetz treffe
nur zum geringsten Theile die eigentlichen
Börsengeschäfte, die es habe treffen wollen und
dies sei sehr zu bedauern. Außerdem habe das
Gesetz große Mängel, er hoffe, daß es der
Regierung gelingen werde diese Mängel zu
beseitigen, andernfalls würde man sich zu einer
Deklaration im Wege des Gesetzes entschließen
müssen. Das Land verlange kategorisch die
stärkere Heranziehung der Börsengeschäfte, er
wolle die Börsensteuer so weit entwickeln, um
andere schwerdrückende Steuern zu beseitigen.
Man möge in Ruhe erwägen, wie man den
richtigen Ausgleich zwischen den Steuerverhält-
nissen herbeiführe. — Abg. Nichter-Hagen:
Die Börse werde jetzt als die Quelle alles

Unglücks dargestellt und doch spiegele sich an
derselben nur die Bewegung des öffentlichen
Lebens ab. Warum wolle man denn die un-
soliden Börsengeschäfte, die gegen die öffent-
liche Moral verstoßen, nicht lieber ganz ver-
bieten? Mit 1/2 pro mille greife man dem
Uebel nicht an die Wurzel. Aber es sei keine
Form zu finden, in der man das Verbot aus-
sprechen könne. Es sei überhaupt falsch und
schädlich große Summen durch eine Belastung
des Verkehrs aufzubringen. — Abgeordneter
v. Malzahn-Gilg verweist auf die Verhand-
lungen des vorigen Reichstages, welcher die
prozentuale Börsensteuer nur mit Stimmen-
gleichheit abgelehnt habe. — Nachdem drei
Schlußanträge abgelehnt worden, wird nun-
mehr die Diskussion geschlossen und die Reichs-
stempelabgaben bewilligt.

11. Sitzung vom 6. Dezember.

Der Reichstag setzte heute die zweite Etats-
beratung fort und erledigte ohne erhebliche
Debatte die Etats des Eisenbahn- und des
Bankwesens. Alsdann wurden die der Budget-
kommission überwiesenen Theile des Militär-
etats beraten und durchweg nach den Be-
schlüssen der Kommission angenommen. Dabei
wurde u. A. dem Wunsch nach Verlängerung
der Rekrutenanzug Ausdruck gegeben. Abg.
Sonnemann erklärte, daß die Volkspartei
gegen die gesammte Extraordinarium stimmen
werde. Abg. Nichter betonte dem gegenüber
den Standpunkt der Fortschrittspartei, welche
zwar gleichfalls die thunlichste Erleichterung
der Militärlast wünscht, der Militärverwal-
tung aber so notwendige Mittel, wie diejenige
für die Unterbringung der Truppen nicht
verweigern will. Abg. v. Bühler kündigte
seinen bekannten Abrüstungsantrag wieder an.
Bei der Position für ein Militär-Knaben-er-

ziehungsinstitut in Neubreisach wendete sich
Abg. Nichter-Hagen gegen die Grundzüge,
nach denen diese Institute verwaltet werden
und überhaupt das Militärerziehungswesen ge-
ordnet sei und beantragte Streichung des
Postens, zunächst wenigstens für dieses Jahr.
Da man auch auf anderer Seite den vom
Abg. Nichter geltend gemachten Bedenken sich
nicht ohne Weiteres verschließen konnte, wurde
schließlich auf Antrag des Abg. von Benda
die Position an die Budget-Kommission zurück-
gewiesen.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 8. Dezember. Bekannt-
lich verunglückte während der diesjährigen Ma-
növers in Bünningsstedt ein Soldat der Mecklen-
burgischen Regimenter. Die Beerdigung dessel-
ben wurde s. Z. von der Gemeinde Bünnings-
stedt beschafft und die Rechnung über die ent-
standenen Kosten der zuständigen Militärbehörde
zugefandt. Letztere hat sich geweigert, den etwa
50 Mk. ausmachenden Betrag ganz zu bezahlen,
sie erklärte nicht mehr, wie 29 Mk. 60 Pf.
geben zu wollen, dafür sei die Beerdigung
eines Soldaten zu beschaffen. Einzelne Posi-
tionen, wie Sterbekleid, Kissen, ein Theil der
kirchlichen Gebühren u. s. w., sind ganz ge-
strichen worden. Für spätere Vorfälle ist hier-
aus die Lehre zu ziehen, daß die Gemeinde-
behörden, um sich vor Nachtheilen zu schützen,
mit den Militärbehörden sich rechtzeitig in Ein-
vernehmen setzen.

Altona, 5. Dezember. In der Strafkam-
mer II. des Landgerichts gelangte eine An-
klagesache gegen den Kammerath Postmeister
a. D. Heinr. Berling in Büchen, gegen den
Gutspächter Westphal auf Melusenthal (Reichs-

Der Zimmernachbar.

Nachdruck verboten.

In der Schadowstraße in Düsseldorf steht
ein nettes freundliches Haus mit grünen Ja-
lousien vor den Fenstern, und Nedda im Gärt-
chen davor, es hat 2 Stock und im ersten
wohnt eine junge Wittwe Frau Amalie v. C.,
sie hatte das Eheleben nur gekostet, nur den
Schaum von dem Weine genippt, sie war nur
ein halbes Jahr verheirathet gewesen mit
Herrn Peter v. C. weiland Kauf- und Han-
delsherr zu Köln am Rhein und sie war nach
seinem Tode nach Düsseldorf gezogen, in das
Haus, welches Herrn Peter v. C. gehörte und
er ihr testamentarisch vermacht hatte.
In diesem Hause war es Amalie v. C.
recht einsam und traurig zu Muth, es war
ihr bange ums Herz, daß sie so allein wohnen
solte, sie beschloß in den von ihr bewohnten
ersten Stock zwei der überflüssigen Zimmer zu
vermieten, sie that es und das Glück führte
ihr zwei Garçons zu, der eine war ein Buch-
händler und sah Frau v. C. denselben fast
nie, da er frühzeitig fortging und Abends spät
zurückkam, wenn alles schon in Morpheus
Armen lag; der andere war ein Portraitmaler.
Weide Herren gehörten den besseren Ständen
an und bezahlten gut.

Der Maler hatte bereits angefangen, sich
durch sein Talent berühmt zu machen — doch
mit ihm zusammen zu wohnen war lästig; er
sah den ganzen Tag ruhig vor seiner Staffelei
und beobachtete und behorchte Alles was neben
seinem Zimmer vorging und besprochen wurde.
Er selbst sang den halben Tag lang mit tiefer
Mastimme, entweder „des Sängers Fluch“
von Ahland, oder: „zu Mantua in Banden“.
Frau von C. war heute wieder einmal
ganz außer sich über diesen Gesang mit Do-
minostimme in nächster Nähe, sie hatte heftige
Migräne und dabei einen Kopfschmerz, wie
noch nie, sie rief ihr Mädchen:
„Ach, ich bitte Dich, Auguste, geh' so rasch
als möglich zu meinem Zimmernachbar und
jag' ihm, er möchte aufhören mit Singen, da
ich unwohl sein!“
Auguste that es und Er? Er ließ sofort
seinen Gesang verstummen und man war
nebenan schon entzückt über seine zarte Rück-
sicht, jedoch nur nicht zu früh jubelt, schöne
Donna, mit des Geschickes Mächten ist kein
ew'ger Bund zu flechten! Da krach, krach,
wird die Zimmerthür von daneben so heftig
ins Schloß geworfen, daß Gläser und Tassen
klappern — unser Zimmernachbar ging aus
und jetzt war Nähe süß. Sein Molly erhob
ein klägliches Geföh, das Stein und Wein

erweichen konnte, sein Herr war ausgegangen
ohne Molly mitzunehmen, das war noch nie
geschehen!
Frau von C. fühlte, daß dies mit Absicht
gethan worden war und sie hätte lieber den
Paß des Zimmernachbars hören wollen, als
das schreckliche Hundegeheul.
So kam es zwischen der jungen Wittve
und unserm Maler immer zu Zwistigkeiten, es
geschah jeden Tag etwas; wenn er nicht laut
sang, dann rauchte er und es roch in der
ganzen Wohnung nach Zigarrenrauch — oder
er hatte, was bei der Delmalerei kein Wunder,
mit fettigen Fingern die Thür angegriffen —
immer gab's zu häkeln und zu zanken und nun
gar erst Zimmernachbars Molly und der Zim-
mernachbarin Miechchen! — Das spottet aller
Beschreibung!
Ein Mal hatte ihr Kästchen einen Napf
Milch auf dem Korridor vor sich stehen und
setzte der Milch tüchtig zu, da kam Molly ge-
schwänzelt und überzengt, daß das, was auf
dem Boden stand, auch für ihn nicht zu schlecht
sei, fing er an tapfer drauf los zu lecken,
Miechchen machte einen krummen Bockel, psuute
und sprang auf Mollys Rücken, er bellte und
biß um sich herum, ein Kampf entspann sich,
Alles lief mit Stöcken und Regenschirmen
umher und schlug dazwischen.

Frau Amalie von C., die ihre ganze Liebe
auf das ihr einzige noch nahestehende Wesen,
auf ihr Miechchen, übertrug, war empört —
sie zitterte für das Wohl ihres kleinen Schütz-
lings, sie war einer Ohnmacht nahe.
„Nein, das ist gräßlich!“ rief sie aus, „so
als Wittve ohne jede männliche Stütze, dazu-
stehen, jede Unbill so ertragen zu müssen!“
Sie eilte in ihr Zimmer, warf sich auf das
Sopha und weinte herzhaft.
„Es kann ja nicht länger so fortgehen,“
klagte sie Augusten, „meinst Du nicht auch,
daß ich wirklich an das Heirathen wieder
denken möchte?“ Auguste fand die Ansicht nicht
so übel, da sie ja auch schon die Wunden und
Schmerzen der Liebe kennen gelernt, sie meinte
aber, daß es doch zuerst nöthig sei, dem Zim-
mernachbar zu kündigen, da er ja nur der-
jenige sei, welcher immer den Aerger herauf-
beschwüre. „Nein,“ sagte unsere Wittve, „erst
will ich mich verloben, heirathen und ihn da-
durch demüthigen, dann muß er ausziehen,
mein Duälgeist.“
Auguste ging an ihre Arbeit. Frau v. C.,
leicht erregbar, führte ihr Gespräch für sich
allein weiter fort, denn weß' das Herz voll ist,
deß' geht der Mund über. „In verloben,
heirathen, so schnell gehts nicht; wenn ich auch
Geld habe und mit meiner Person gewiß einen

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

tagsabgeordneten) und gegen den Gufner und Gastwirth Paschal in Sandesneben wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes zur Verhandlung. Im Juli d. J. sollte nämlich in Sandesneben bei dem Gastwirth Paschal eine Versammlung von 13 Personen abgehalten sein, an welcher nicht allein die beiden ersteren theilgenommen, sondern Westphal auch einen Vortrag über Kornzölle gehalten haben soll. Dies führte dahin, daß die Angeklagten am 6. Oktober d. J. vor dem Schöffengericht in Steinhorst sich zu verantworten hatten, welches jedoch dieselben freisprach, weil das Gericht in der Zusammenkunft keine Versammlung im Sinne des Gesetzes, sondern dieselbe mehr als eine gemüthliche Unterhaltung bei einem Glase Bier erachtete. Die heutige Verhandlung in zweiter Instanz geschah auf eingelegte Berufung der Anwaltschaft am Schöffengericht zu Steinhorst. Nach Verhandlung der Sache bestätigt das Landgericht das angefochtene Erkenntniß in der Hauptsache, hebt jedoch den Passus, daß die nothwendigen Kosten der Angeklagten der Staatskasse zur Last fallen sollen, auf.

Altona, 7. Dezember. Zum Präsidenten der am 16. Januar nächsten Jahres beginnenden ersten nächstjährigen Schwurgerichtsperiode ist vom Oberlandesgericht Landgerichtsrath Frandsen ernannt worden.

Ein hiesiger Einwohner ließ in der Zeitung bekannt machen, daß er ein Portemonnaie mit Geld gefunden hatte. Es meldeten sich nicht weniger als 26 Personen, die sämtlich ein Portemonnaie mit Inhalt verlorren haben wollten, von denen sich jedoch keiner als rechtmäßiger Eigenthümer genügend legitimiren konnte.

Kreis Pinneberg, 6. Dezember. Im Oktober d. J. wurde der Arbeitsmann Reimers aus Langstedt wegen des an dem Jagdaufseher Warnde alda verübten Mordes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Reimers leugnete die That, hat dieselbe indeß jetzt eingestanden und, dem betreffenden Gerichte zufolge, davon seiner Mutter brieflich Kenntniß gegeben.

Hohenwestedt, 6. Dezember. Am 17. Februar d. J. wurde auf der Chaussee zwischen den beiden Ortschaften Barlohe und Kimmels der reichlich 70jährige Broträger Klaus Neder aus Hohenwestedt ermordet. Leider hat man dem, resp. den Thätern bisher nicht auf die Spur kommen können und daher nunmehr seitens der königlichen Regierung eine Belohnung von 300 Mark demjenigen zugesichert, der den Mörder derartig zur Anzeige bringt, daß eine Bestrafung desselben erfolgen kann.

Aus Dithmarschen, 6. Dezember. Ein 100jähriger Mann lebt, wie der „Dithm. Bote“ mittheilt, u. A. im Dorfe Westerdeich-

Mann wieder beglücken kann, so bin ich hier doch ganz fremd und ist vielleicht durch meinen Traueranzug mancher schon bestimmt worden, seine Gefühle, die er für mich hegt, zu unterdrücken; ein Heirathsgesuch drucken lassen, psui, wie ordinär! aber in der rheinischen Zeitung von gestern stand ein Besuch eines gut situirten Mannes an Damen, bloß um zu korrespondiren konvenirenden Falles, näher bekannt zu werden, sich zu ehelichen. Das wäre nicht zu verwerfen und braucht man nicht immer an das Heirathen gedacht zu haben, nein, man will bloß korrespondiren. Gut, ich werde es thun und zwar ohne Namensnennung und poste restante, herrliche Idee, sich verlieben und sich nicht kennen! rein platonisch! das macht mich heiter, das giebt immer etwas zu hoffen, etwas zu schreiben, nun ist er hübsch — dann, dann führe ich ihn ein, hier in mein trautes Heim und nun à Dieu, Herr Zimmernachbar. Herrliche Idee! rasch Papier! rasch Feder!

Geehrter Herr!

„Bezugnehmend auf ihre gestrige Annonce „in der „Rheinischen Zeitung“ gestatte ich „mir, Ihnen zu sagen, daß es mir zum „größten Vergnügen gereichen würde, mit „Ihnen in Briefwechsel zu treten, ich bin „durch meine Einsamkeit oft so überaus

strich, Kirchspiel Büsum. Derselbe wurde im Jahre 1781, den 26. August, geboren, machte den Krieg gegen Napoleon I. mit, kehrte nach 11jähriger Dienstzeit in die Heimath zurück, wo er es sich als Arbeiter sauer werden ließ und sich eine kleine Landstelle erwarb, auf der er seinen Lebensabend unter Kindern und Enkeln zubringt.

Wesselburen, 7. Dezember. Am Sonnabend ereignete sich bei dem Hofbesitzer Peters zu Haferwich der traurige Fall, daß einer der Knechte, der mit Häckseln auf einer mittelst Öpelpwerks getriebenen Maschine beschäftigt war, von der Leiter, auf die er gestiegen, um Stroh vom Boden zu holen, auf das rotirende Schwungrad der Maschine fiel und so schwer von dem Messer am Kopfe verletzt wurde, daß er sofort seinen Geist aufgab. Die Hirnschale war fast völlig vom Hinterkopfe getrennt. Der Verunglückte war der Ernährer seiner im Unvermögen lebenden Mutter.

Kiel, 6. Dezember. Der ständische Ausschuß des Provinziallandtages ist heute und morgen hier zu regelmäßiger Sitzung versammelt. Eine große Tagesordnung zeugt für die wachsende Ausdehnung der Provinzialverwaltung. Der Provinziallandtag wird der „K. Z.“ zufolge, voraussichtlich erst im Februar tagen.

Schleswig, 6. Dezember. Am Sonnabend hatte der Tagelöhner Petersen in Bookhold, adeligen Gutts Borghorsterhütten, das entsetzliche Unglück, beim Drechseln mit der Dampfmaschine auf dem Hofe Borghorsterhütten vom Boden in die Maschine zu fallen. Der eine Arm wurde vom Körper gerissen und zermalmt und auch der Kopf sehr stark beschädigt. Petersen war nach einer Viertelstunde eine Leiche. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittve und 5 Kinder.

Kleine Mittheilungen. Nach der von dem Herrn Gewerberath Müller aufgestellten Uebersicht pro 1880 wurden in den verschiedenen Zweigen der Industrie in Schleswig-Holstein im Ganzen 903 jugendliche Arbeiter beschäftigt. Schleswig-Holstein hat, abgesehen von Ost- und Westpreußen, Posen (mit resp. 862 und 686), weniger jugendliche Arbeiter in den Fabriken, als irgend ein anderer Landesheil. — Am Donnerstag Abend erschoss sich zu Teufelsbrück bei Blankenese ein ca. 50 Jahre alter Mann. Er verübte den Selbstmord, indem er sich aus einem kleinen Revolver zwei Schüsse in den Mund feuerte, während ein dritter Schuß fehlging. Schleunigt Hinzugeeilte wagten nicht, den Schwerverwundeten fogleich beizustehen, da er noch mit der Waffe umherfuchelte. Der Tod trat jedoch bald ein. Bei der Leiche fand man nur eine Brille und 40 Pf. — Zu der am 19. d. M. im Uetersener Schullehrer-Seminar beginnenden Aufnahmeprüfung sollen sich etwa

„mißgestimmt, daß ich es als eine Zügelung „des Himmels ansehen würde, hätte ich „eine rege Anregung, um Gedanken und „Ideen schriftlich auszutauschen, dann ist es „ja nicht unmöglich, sich persönlich kennen „zu lernen, man wäre sich dann nicht mehr „fremd.

„Meinen Namen wünsche ich noch nicht „zu nennen, sondern bitte nur jeden Sonn- „abend Ihren Brief unter H o s s n u n g poste „restante aufzugeben, und werde auch ich „Ihren Wünschen beziehentlich meiner Briefe „an Ihre werthe Person prompt nach- „kommen. Ich begrüße Sie mit

aller Achtung.“

Noch heute wurde der Brief zur Post befördert unter der angegebenen Adresse: Genie. Sonnabend wurde Auguste beauftragt, einen Brief unter: „Hoffnung!“ von der Post zu holen.

Frau von C. sah erwartungsvoll zum Fenster hinaus und lächelte still vor sich hin, als der hoffnungsvolle Brief ihr entgegen leuchtete. Da war das Siegel erbrochen, ein Brief, schön geschrieben auf feines, duftendes Briefpapier, eines Liebhabers würdig. Der Briefschreiber war gestern im Theater gewesen und kritisierte über das Stück. Frau von C. beantwortete seinen Brief in derselben Weise.

80 junge Leute gemeldet haben, von welchen nur ungefähr 30 Aufnahme finden können. — Von der Flensburger Polizei ist gegen die verehelichte Christine Dhrmann eingeschritten; es war der Behörde nämlich die Mittheilung zugegangen, daß dieselbe ihren 8jährigen Stiefsohn in arger Weise mißhandele und ihm nicht die nöthige Nahrung verabreiche. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Rabenmutter dem Kinde mit einem eisernen Haken tiefe Wunden am Hinterkopfe beigebracht hatte und befand der Knabe sich außerdem in einem so verkommenen Zustande, daß der Physikus seine Ueberführung in das Franziskaner-Hospital anordnete. — Der Fuhrmann Hansen aus Apenrade ist in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag in der Nähe von Seegaard so unglücklich vom Wagen gefallen, daß er unter die Räder gerieth und auf der Stelle seinen Tod fand. Wahrscheinlich hat der Verunglückte auf dem Wagen geschlafen. Er war ein nüchtern, strebsamer Mann und hinterläßt Frau und fünf kleine Kinder. — Sonntag Nachmittags brannte das Gebäude des Rättners und Bauunternehmers Niels Brint in Hönning total nieder. Das Vieh und ein Theil des Mobilars wurde gerettet. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts bekannt. Vor zwei Jahren brannte dem Genannten auf demselben Platze auch sein Gewese und vor 4 Jahren wurden seine Baulichkeiten ebenfalls ein Raub der Flammen.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Dezember. In der Kommission für den Hamburger Zollanschluß kam es heute zu einer ziemlich erregten Szene in Folge eines heftigen Angriffs der „Nordd. Allg. Ztg.“ gegen den Abg. Dr. Windthorst. Dr. W. behauptete, die Ansichten, welche ihm von dem gedachten Blatte bezüglich der Ausführung des Uebereinkommens mit Hamburg imputirt worden, nicht geäußert zu haben. Daraufhin forderte der Abgeordnete das Zeugniß aller Kommissionsmitglieder darüber heraus, daß der Angriff in der „N. A. Z.“ auf einer tendenziösen Auffassung beruhe. Die Kommission gab ihre Zustimmung durch gänzlich Schweigen zu erkennen. Finanzminister Bitter soll eine Berichtigung der „N. A. Z.“ in Aussicht gestellt haben. Im Zentrum herrschte aber in Folge des offiziellen Angriffs eine so große Verstimmung, daß die Mehrzahl der Mitglieder ihr beabsichtigtes Erscheinen auf der heutigen Soiree des Fürsten Bismarck aufgegeben hat.

Das Ältesten-Kollegium der Berliner Kaufmannschaft wird bei dem deutschen Handelstage beantragen, daß derselbe bei der Reichsregierung Schritte bezüglich einer internationalen Ausstellung in Deutschland thue.

So kam und ging ein Brief nach dem andern. Erst mehr wissenschaftlichen Inhalts, doch nach und nach kam Herz und Gemüth hinein, eins interessirte sich für die Verhältnisse des Andern.

(Schluß folgt).

Aus alter Zeit.

(Nachdruck verboten).

Bekanntlich weht sich um den wahrheitsgemäßen Kern der Ereignisse vergangener Zeiten in der Ueberlieferung ein Sagenkleid, welches es späteren Generationen unmöglich macht, Wahrheit von Unwahrheit zu unterscheiden. Wir glauben allgemeinem Interesse zu begegnen, wenn wir einzelne sagenhafte Vorfälle aus Ahrensburgs Vergangenheit der Doffentlichkeit übergeben, selbstverständlich geschieht dies mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß wir nach keiner Richtung hin die Gewähr für wirklich Geschehenes übernehmen können, sondern das Berichtete in den Kreis der Sagen verweisen müssen.

I.

Bauer, Graf und Pastor.

Unter dem letzten Besitzer Ahrensburgs aus dem Geschlechte Rankau soll sich die leibeigene

Bekanntlich ist für 1885 resp. 1886 eine internationale Ausstellung in Rom projectirt und es soll der Handelstag auf die Reichsregierung dahin einwirken, daß dieselbe Schritte thue, um die Ausstellung anstatt in Italien in Berlin stattfinden zu lassen, andernfalls solle die Regierung einer national-deutschen Ausstellung Vorschub leisten.

Die Budgetkommission hat im Etat der Marine und des Heeres zahlreiche Abstriche gemacht. Zum Weiterbau einer Korvette zum Ersatz der Korvette „Victoria“ wurden statt 800,000 Mk. nur 500,000 Mk. bewilligt und die verlangten 400,000 Mk. als erste Rate zum Bau eines Ersatzschiffes für „Prinz Adalbert“ gestrichen. Im Etat des Heeres wurden von der einmaligen Ausgabe 1,270,000 Mk. der Forderungen gestrichen, meist militärische Bauten betreffend, darunter in Altona (Garnison-Bäckerei und Dienst-Gebäude) und in Schwerin.

Nach der dem Reichstage zugegangenen Zusammenstellung derjenigen Beschlüsse, welche die Budgetkommission zu den ihr überwiesenen Titeln des Militäretats gefaßt hat, beantragt dieselbe dieselbe die Abhebung von 2,796,500 Mark und zwar 1,022,500 Mark an fort-dauernden und 1,774,000 Mk. an einmaligen Ausgaben. Bei den letzteren sind gestrichen die Forderungen für Kasernenbauten in Aschersleben (70,000 Mk.), Ruckstadt (55,000 Mk.), Stendal (50,000 Mk.), Ratibor (34,000 Mk.) und Schwerin (300,000 Mk.), sowie für eine Garnisonbäckerei in Altona (130,000 Mk.), weniger bewilligt für die projectirten großen Traindepots und Kasernenanlagen in Berlin 735,000 Mk., für Kasernenbauten in Stargard und in Posen je 200,000 Mk. Die Absetzungen bei den einmaligen Ausgaben sind hauptsächlich durch erzielt worden, daß die Zahl der Ersatzreservisten, welche im nächsten Jahre zu Uebungen herangezogen werden sollen, von der Kommission von 45,519 auf 35,457 herabgesetzt worden ist; außerdem ist die für den Ersatz des Abganges an kleinen Feuer- und Handwaffen bestimmte Summe von 1,490,600 Mk. auf 1,000,000 Mk. reduziert worden.

Berlin, 7. Dezember. Voraussichtlich wird der Reichstag am 17. d. Ferien machen und nach Neujahr noch einige Tage mit dem Landtag gleichzeitig versammelt sein.

Die Nachrichten über den Ausbruch der Bubonepest in der Umgegend von Exzerum, bez. an der Lajeischen Küste, werden im „Reichsanzeiger“ als unbegründet erklärt.

Die Referenten, welche die Fraktionen der Linken behufs Bearbeitung eines Arbeiter-Unfallversicherungs-Gesetzes berufen haben, die Abg. Dechelhauser, Lasker und Eysoldt werden mit der Aufstellung des Entwurfs bis zum Ende dieser Woche fertig sein und es steht die Einbringung desselben als Antrag der gesammten

Bevölkerung des Gutes einer weniger humanen Behandlung zu erfreuen gehabt haben, wie dies im Allgemeinen unter der Herrschaft dieses Geschlechtes der Fall gewesen ist. So litt auch besonders der damalige Bauvogt des Dorfes Ahrensfelde unter allerlei Placereien, die ihm das Leben schwer machten. In seiner Noth wandte sich dieser Mann schließlich an seinen Pfarrer, den Pastor Hosmann, welcher später zu so hohen, geistlichen Würden gelangte.

Nachdem er dem Pfarrer sein Leid geklagt und ihn gebeten, ihm doch einen Ausweg aus seiner unglücklichen Lage zu zeigen, gab dieser ihn den Rath, sich direkt an den König zu wenden und den um Abhilfe zu bitten. Der Bauer fand diesen Rath gut und versprach ihm zu befolgen. Um in der Sache sicher zu gehen gab der Pastor ihm ein Schreiben mit, worin das Anliegen des Bauern klar gelegt war. Ich ärgerte demselben aber gleichzeitig ein, sich ja nicht irre führen zu lassen und den Brief nicht dem Könige selbst zu überreichen. Zu diesem Ende vernies er ihn an einen bekannten Mann in Kopenhagen, welcher ihm die nöthige Anweisung geben würde.

Der Bauer machte sich, natürlich zu Fuß wie die Sage weiter erzählt, sogar auf Holz-pantoffeln, auf den Weg nach Kopenhagen. Glücklich langte er dajelbst an, suchte bei

Linken Entwur Regierung un an diese Die Berliner die Wal rückgew daß ein Haus g Mi tagstn mit übe der So tagstna Breslau burg (E Die palast in men we ist. Die den dag übrigen ber Ditt In c tag der börige S 200,000 Nach soll die der Dor sein. D dern, w großartig Mit am Frei Mißkopfe namhafte sofern ü werden f ritionsgef Folge de hm klein selbst rüc den näch In über der unterbroc fahren di während wird, um Bahn fre Lou fanbe d Zangbar Kampf zu blockt Wirtha vor. Der und Stu würde tr des Mon seine Bit Glück der Baue dahin, w traf auch und Aus übergab pfohlen, an den l hatte er ließ berse gebot ihn dem der Bittschristi Reiten an selben zu unverschä ben nur f dann sch Sehr mähungen zum Wirt Der 2 Schriftstü

3

eingelaufenen Dampfschiffes ein Heizer total verbrüht als Leiche in dem Dampffessel gefunden worden. Da der Mann an Epilepsie litt, vermuthet man, daß er in einem solchen Anfall in den Kessel gestürzt ist. Wegen des Vorfalles ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Aus Wale's meldet der Telegraph einen großen Juwelenraub, der auf dem Landstige eines Lords Hill-Trevor zu Bryn-Rinall verübt wurde. Während die Familie in der Kirche war, stiegen die Diebe mittelst einer Strickleiter in das Boudoir von Lady Hill-Trevor und stahlen deren Juwelen, die einen Gesamtwert von 80,000 Pfd. Sterl. besitzen. Sie entkamen mit ihrer Beute, ohne bemerkt zu werden.

Aus Liebe vergiftet. Aus Graz, 29. November, erzählt die „N. Fr. Pr.“: Ein in seiner Art seltener Fall, welcher sich vorgestern hier ereignete, ist Gegenstand des Stadtgesprächs. Der Diener einer hiesigen angesehenen Familie hatte sich in die Tochter des Hauses, ein hübsches und liebenswürdiges Fräulein, verliebt. Lange zögerte der Diener, seine Gefühle zu äußern, endlich aber ging der Versuch mit dem Herzen durch und es gab eine dramatische Szene, als er der Erforenen seine Liebe gestand. Das Fräulein wies dem Diener empört die Thür, und der grausam Enttäuschte vergiftete sich am folgenden Tage.

Aus Insterburg, 1. Dezember, wird gemeldet: In der Waldhauser Forst stieß gestern der Waldwärter Schoner mit einem Wildbiich zusammen und erhielt von demselben einen Schuß durch die Brust. Der Unglückliche liegt in Noritten hoffnungslos darnieder.

In dem Orte Steeg fand in voriger Woche eine Trauung zweier jungen Leute statt. Während des Mittagmahles stand die eben getraute junge Frau auf, setzte sich auf einen andern Stuhl und war eine Leiche. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht. Zu festes Schnüren soll laut dem „Westf. Volksal.“ die Ursache des Todes gewesen sein.

(Eingekandt)

Angeregt durch die Vorstände einiger Stormarnscher Zimlerevereine wird nächsten Sonntag, 11. Dezember, eine Versammlung der Mitglieder dieser Vereine in Stellau beim Gastwirth Herrn Rüter stattfinden. Wir möchten nicht unterlassen, alle Bienenzüchter unseres Kreises darauf aufmerksam zu machen, daß jeder Zimler willkommener Gast ist und daß es sich besonders auch um die Stellung der verschiedenen Vereine zum allgemeinen hollsteinischen Zimlereverein und Zentralverein handeln wird, sowie Mittheilung der Antwort der Königl. Regierung auf ein Gesuch des hollst. Zimlerevereins. Herr Lehrer Münch-Glände hat sich auf Ersuchen bereit erklärt, ebenfalls ein Referat über die Ausstellung in Gorfurt folgen lassen und besonders die praktische Seite der Ausstellung hervorheben.

volk, welches die natürliche Grenze zwischen Frankreich und Spanien bildet und sich vom bistaischen Meerbusen bis ins 17. Jahrhundert erstreckt. — Kaiser Julian war selten krank, wenn er aber krank war, so war die Krankheit immer tödtlich. — Nach der Schlacht bei Leipzig liefen viele Pferde, denen zwei, drei oder mehr Beine abgeschossen waren, berrenlos auf dem Schlachtfelde umher. — Ein Professor, der in dem Klassenzimmer viele Kirchkerne liegen sah, sagte zum Primus: „Sorgen Sie doch dafür, daß die Kerne weggeführt werden; es ist ja eine Flegellei, wenn der Lehrer auf Kirchkernen herumtritt.“ — Folgende Müge wurde einem Schüler zu Theil, der sein Pensum nicht kannte: „Nicht nur nicht noch immer nicht gelernt, sondern auch nicht einmal nicht gewußt, was ich nicht glaube, daß es nicht einmal der Illimius nicht gewußt haben würde.“ — Sokrates ging nicht einmal auf Sandalen, sondern zu Fuß. — Ich schließe dieses halbe Jahr wiederum mit sehr geringen Kenntnissen. — Alexander ritt seiner Flotte im Indus voraus. — In Rußland giebt es Fenster aus getränktem Del.

und machte Miene über die Grenze zu gehen; hierauf begannen die Angeklagten auf die Stahmerschen Eheleute einzuhauen und erhielt der Ehemann einige Schläge über den Kopf, so daß derselbe sofort zusammenbrach und einige klaffende Wunden erhielt, die Frau Stahmer kam mit einigen Beulen davon. Die Angeklagten räumen die That ein, behaupten jedoch, durch Schimpfworte gereizt worden zu sein, welche Behauptungen durch die Aussagen der Zeugen Eheleute Stahmer und des Händlers Peter Stahmer widerlegt werden.

Der Amtsanwalt beantragt unter Ausschluß von mildernden Umständen gegen die Frau Krohn, da von ihr der Brunnenhaken benutzt worden, 3 Monat Gefängniß und gegen die Frau Elvers 2 Monat Gefängniß und Kostentragung. Das Gericht erkennt mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit der Werkzeuge gegen die Frau Krohn 2 Monat und gegen die Elvers 1 Monat Gefängniß und Kostentragung.

Der Schäferknecht Rudolf Zimmermann zu Döbenfelde war angeklagt, am 3. Oktober unbefugterweise mit den Schafen des Schäfers Brede auf der bestellten Koppel des Gemeindevorstehers Hirsch zu Döbenfelde gehütet zu haben. Angeklagter führt an, nicht gewußt zu haben daß die Weide bestellt, er auch der Meinung gewesen sei, daß sie zu den überflüssigen gehöre, die er beweiden dürfe. Der Amtsanwalt beantragt 10 Mark Geldstrafe event. 2 Tage Haft. Das Gericht erkennt auf Freisprechung.

Der Bahnwärter Westphal hierselbst war angeklagt, daß er seinen Sohn Heinrich im Monat September die Schule nicht hat regelmäßig besuchen lassen. Angeklagter giebt an, daß sein Sohn wegen eines kranken Fußes dazu nicht im Stande gewesen sei und er durch seine Tochter Marie und seine Schwiegermutter dem betreffenden Lehrer habe Bescheid geben lassen, welche Behauptung durch die Aussagen der als Zeugen vernommenen genannten Personen erwiesen wird. Dem Antrage des Amtsanwalt gemäß wird der Angeklagte freigesprochen.

Der Schuhmacher Kutnick wird wegen Landstreichens mit 1 Tag Haft, der Bürstenmacher Buchheld wegen Bettelns mit 2 Tage Haft und der Sattler Schwarzkopf wegen Bettelns mit 3 Wochen Haft bestraft.

Von nah und fern.

Aus Münster, 3. Dezember, wird geschrieben: Heute wurden die Kästge der Wiedertäufer Jan von Leyden, Knipperdolling und Knechtling von dem zum Abbruch bestimmten Lambertthurm herabgeholt. Der Zufall wollte es, daß ein Arbeiter Namens Knechtling, vielleicht ein Nachkomme des Wiedertäufers, mit der Arbeit betraut wurde.

Ein schrecklicher Vorfall. Auf der Reise von St. Thomas nach Hamburg ist am Bord eines am Sonntag in dem Hamburger Hafen

wieder auf den Weg, aus Vorsicht gab der Wirth ihm einen Begleiter mit, damit er diesmal den König nicht verfehle und so gelangte er denn endlich an den rechten Mann.

Freundlich hörte der Fürst die Worte des Mannes, leichenblaß vor innerer Erregung wurde er aber als er die Worte las, welche sein Minister geschrieben hatte. Er befragte den Bauer, ob er den Mann wohl wiederkennnen würde, welcher sich für den König ausgegeben habe, und als dieser die Frage bejahte, befahl er ihn, über die Sache zu schweigen und am andern Tage wiederzukommen.

(Schluß folgt).

Mannigfaltiges.

Aussprüche zerstreuter Lehrer. Professor: „Worüber lachen Sie?“ Schüler: „Ich muß über Ihre Aeußerung lachen!“ Professor: „Ach, wer wird denn über jede Unberühtheit lachen!“ — Die alten Griechen stützten sich beim Essen auf den linken Ellenbogen, mit dem andern aßen sie. — Die Römer sahen ihre Bundesgenossen als eroberte Provinzen an. — Als ein Schüler mit der Müge auf dem Kopfe in die Klasse trat, sagte der Professor: „Die Enthauptung muß vor der Thür geschehen.“ — Die Pyrenäen sind ein Hirten-

Außland.

Aus St. Petersburg wird der „Röln. Ztg.“ vom 6. Dezember gemeldet: Eine Bande von 15 Mann ist hier aufgehoben. Dieselbe war mit vollständigen Offiziersuniformen und Georgskreuzen versehen und wollte sich jedenfalls an dem Georgsfeste beteiligen. In Folge dessen sind außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen, um einem Putsch vorzubeugen.

Eine von dem Exekutiv-Komitee der „Narodnaja Wolja“ dem russischen Revolutions-Ausschusse veröffentlichte Proklamation, welche insbesondere an die Bauern gerichtet ist, fordert zu einer Massen-Petition an den Kaiser auf. Diese Petition soll folgende Forderungen enthalten: Eine neue Bodenvertheilung ohne jede Ablösung, Herabsetzung der Steuern, Autonomie der Gemeinden und Einberufung einer gewählten Deputirten-Versammlung, welche die Steuern festzusetzen und über Krieg und Frieden zu entscheiden hätte. Wenn der Zar diese Bitten nicht erfüllt, so soll „auch gegen ihn der Kampf bis zu Ende geführt werden und auch ihn eine gleiche Strafe wie seinen Vater ereilen.“

Japan.

Die fortschreitende Kultur bringt Wunderdinge zuwege — auch Japan soll dereinst sein Parlament haben! Der Mikado (offizieller Titel des Kaisers von Japan) hat eine Verfügung erlassen, nach welcher im Jahre 1890 ein japanisches Parlament einberufen werden soll. In der Verfügung ist allerdings noch nicht gesagt, in welcher Weise sich die „Arwahsen“ zu dem neuesten aller Parlamente vollziehen sollen, doch bejagt dieselbe soviel, daß die kaiserlichen Diener bis zum Zusammenritte des Parlamentes alle notwendigen Vorbereitungen zu treffen hätten.

Schöffengericht zu Ahrensburg.

Sitzung vom 8. Dezember 1881.

Die Ehefrau des Fabrikarbeiters Elvers, Henriette Karoline Wilhelmine geb. Walter und die Ehefrau des Fabrikarbeiters Krohn, Karoline Friederike geb. Federjen zu Hoisbüttel waren angeklagt, den Viertelshufner Stahmer und dessen Ehefrau am 15. Oktober gemeinschaftlich körperlich mißhandelt zu haben und zwar mittelst eines gefährlichen Werkzeugs.

Am genannten Tage kam die Frau Stahmer in ihren Garten, um die von einem an der Grenze des den Angeklagten gehörigen Grundstücks stehenden Apfelbaum heruntergefallenen Äpfel aufzusammeln, von welchen auch mehrere auf das Grundstück der Angeklagten gefallen waren. Jetzt kamen die Letzteren hinzu, die Ehefrau Krohn mit einem Brunnenhaken und die Elvers mit einer Latte bewaffnet und drohten der Stahmer, falls sie über die Grenze käme, um die herübergefallenen Äpfel zu holen, sie über den Kopf zu schlagen. Bald nachher kam der Ehemann der Frau Stahmer

was denn drin stände, denn lesen konnte der Bauer nicht. Selbst neugierig auf den Inhalt, gab letzterer es hin, der Wirth öffnete es und las denn zu seinem und des Zuhörers nicht geringem Schrecken die wenigen Worte:

„Hängt den Ueberbringer dieses Schreibens sofort auf.“

„Da bist Du aber an den unrechten Mann gekommen, mein Lieber,“ sagte der Wirth zum Bauern, „das hat unser König gewiß nicht geschrieben. Wie sah denn der Mann, der Dir das Schreiben gab, eigentlich aus?“

So gut es ihm möglich war, beschrieb der erschrockene Bauer nun die Person, welche ihm den Brief gegeben hatte und der Wirth erfaß denn bald aus der Beschreibung, daß dies der König nicht gewesen sei.

Empört über den Streich, den man den Armen hatte spielen wollen, versprach er demselben, ihm weiter behülflich zu sein, um nunmehr wirklich zum König zu gelangen. Er gab ihm unentgeltlich Speise und Trank, wies ihn nochmals an, wie er sich zu verhalten habe und empfahl ihm dringend, das von dem Minister erhaltene Schreiben mitzunehmen, dasselbe dem Könige zu überreichen und diesem seine Sache mündlich, so gut wie er es könne, vorzutragen.

Am andern Tage machte der Bauer sich

Entwurf acceptirt den Grundsatz der früheren Regierungsvorlage, also die Zwangsversicherung und lehnt auch in weiteren Beziehungen an dieselbe an.

Die Wahlkommission hat den Protest des Berliner konservativen Zentralkomitees gegen die Wahl des Abg. Löwe als unbegründet zurückgewiesen mit der ausdrücklichen Erklärung, daß ein so frivoler Protest noch nie an das Haus gelangt sei.

Minden, 7. Dezember. Bei der Reichstagswahl wurde Landrath Dheimb (konservativ) mit über 4000 Stimmen Majorität gewählt.

Soran, 7. Dezember. Bei der Reichstagsnachwahl ist eine Stichwahl zwischen Schön-Breslau (Reichspartei) und Witt-Charlottenburg (Sezessionist) erforderlich.

Die Position des Stats für den Kaiserpalast in Strassburg wird zweifellos angenommen werden, zumal da ein großer Theil der Linken einschließlich der Fortschrittspartei dafür ist. Die reichsländischen Protestler indessen werden dagegen stimmen. Die letzteren bereiten übrigens einen Antrag bezüglich Aufhebung der Diktatur in Elsaß-Lothringen vor.

Schweden und Norwegen.

In Sundsvall brannte am vorigen Sonntag der dem Kaufmann J. G. Blomberg gehörige Speicher nieder. Der Schaden wird auf 200,000 Kr. veranschlagt.

Nach einem Telegramm des „Aftenbladet“ soll die Brettesnäs Guano-Fabrik in Lofoten in der Donnerstag-Nacht total niedergebrannt sein. Die Fabrik war im Besitz von Engländern, welche dieselbe vor etwa 2 Jahren in großartigem Maßstabe anlegten.

Schweiz.

Mit Spannung hat man das Ergebnis des am Freitag begonnenen Bombardements des Mistkopfes bei Elm verfolgt. Leider ist ein namhafter Erfolg nicht erzielt worden und infolgedessen überhaupt das Bombardement fortgesetzt werden soll, wird man dazu ein 15 Cm. Positionsgeschütz ans Thun kommen lassen. In Folge der Beschädigung fanden gegen das Dorf hin kleine Abbröckelungen statt. Die Felsmasse selbst rückt stetig vor und ein Absturz kann in den nächsten Tagen erfolgen.

In den letzten Tagen war der Verkehr über den Gotthard durch starken Schneefall unterbrochen; jetzt — zum letzten Male — fahren die Postschlitten auf der Schneebahn, während im Berge drinnen eifrig gearbeitet wird, um aufs Neujahr für die Lokomotive die Bahn frei zu bekommen.

Großbritannien.

London, 7. Dezember. Die Admiralität sandte dem britischen Schiffe „Philomel“ in Bangibar Befehl, die Pembai-Insel, wo der Kampf mit dem Slavenschiffe stattgefunden, zu blockiren.

Wirth auf und trug demselben sein Anliegen vor. Der Wirth bezeichnete ihm denn auch Ort und Stunde, wo und wann er den König würde treffen können, beschrieb ihm die Person des Monarchen und empfahl ihm, demselben seine Bittschrift knieend zu überreichen.

Glücklich, daß er so weit gekommen, lenkte der Bauer zur bestimmten Stunde seine Schritte dahin, wo er den König zu finden hoffte. Er traf auch einen Mann, den er nach Kleidung und Aussehen für den Monarchen hielt und übergab demselben, knieend, wie es ihm empfohlen, sein Schreiben. Leider war er aber an den Unrechten gekommen, statt des Königs hatte er einen seiner Minister getroffen, doch ließ derselbe sich nichts davon merken und gebot ihm nur, kurze Zeit zu verweilen. Nachdem der Minister sich mit dem Inhalt der Bittschrift bekannt gemacht, schrieb er einige Zeilen auf einen Bogen Papier, faltete denselben zusammen und übergab ihn dem Bauern unvergeschlossen mit dem Bemerkten, das Schreiben nur seinem Herrn zu überbringen, es würde dann schon Alles besser werden.

Sehr zufrieden mit dem Erfolge seiner Bemühungen, entfernte sich der Bauer und eilte zum Wirth, diesem sein Glück zu verkünden.

Der Wirth hat den Bauern, ihm doch das Schriftstück einmal zu zeigen, um zu sehen,

